



Sozialarbeit

Eine Betrachtung anhand Helmut Junkers Buch
„Das Beratungsgespräch
– Zur Theorie und Praxis kritischer Sozialarbeit

Daniela Gutierrez, Anika Keim, Katharina Meinberg

Gliederung

1. Einleitung
2. Definition von Sozialarbeit
3. Methodik der Sozialen Arbeit
4. Beziehung Berater – Klient
5. Motivation zur sozialen Arbeit
6. Die Depression
7. Fallstudie
8. Soziale Arbeit an Schulen
9. Quellen

1. Einleitung

- ▶ Diskussion vieler gesellschaftlicher Probleme in den Medien
- ▶ Probleme durch Individualisierung und Zweite Moderne hervorgerufen
 - „Entbehrungs-Konflikt“ (Junker, S.9)
- ▶ Abfangen der gesellschaftlichen Folgen durch die Soziale Arbeit

2. Definition von Sozialarbeit

- ▶ sozial:

„alle Vorgänge, in denen sich Menschen zueinander Verhalten, sofern Ihnen zumindest die Chance zu einer interpersonalen Beziehung besteht“ (Junker, S.11)

→ Soziale Arbeit besteht aus Interaktionen

- ▶ Sozialer Arbeit geht immer ein materielles Bedürfnis und ein materieller Konflikt voraus
- ▶ Sowohl Wissenschaft als auch Profession

2a. Sozialarbeit als Wissenschaft

Die Wissenschaft hat „den Freiraum, sich auf Wahrheit, Richtigkeit und Angemessenheit von Erklärungen und Argumentationen zu konzentrieren“

(Arnold, 2011, S. 28)

2b. Soziale Arbeit als Beruf

*„Soziale Arbeit als Beruf **fördert den sozialen Wandel** und die **Lösung von Problemen** in zwischenmenschlichen Beziehungen, und sie befähigt die Menschen, in freier Entscheidung **ihr Leben besser zu gestalten** (...)“*

(International Federation of Social Workers)

2b. Soziale Arbeit als Beruf

- ▶ Nach Junker ist ein Sozialarbeiter ein „*Super-Therapeut*“
- ▶ Hohe Interdisziplinarität: Mischung aus Soziologie, Medizin, Psychologie und Wirtschaft
- ▶ Heute wird Sozialarbeit an vielen Fachhochschulen gelehrt

3. Methodik der Sozialen Arbeit

- ▶ Soziale Arbeit wird *„mittels Beratung, also durch Sprechen, durch verbale Kommunikation geleistet“* (Junker, S. 23)
- ▶ Unterscheidung von Einzelfallberatung, Gruppenberatung und Gemeinwesenarbeit
- ▶ Der Berater muss dabei eine objektive Haltung einnehmen
- ▶ Er muss, trotz der Unbekanntheit von Berater und Klient eine vertraute Atmosphäre schaffen

4. Beziehung Berater - Patient

- ▶ Klient und Behandelnder müssen einen psychischen Kontakt zueinander haben
- ▶ Die eine Person, die wir Klient nennen, ist in einem Zustand der Disharmonie, Verletzbarkeit und Angst
- ▶ Die andere Person, die wir den Behandelnden oder den Berater nennen, muss in dieser Beziehung (der Beratungssituation) flexibel, natürlich und ausgeglichen sein
- ▶ Der Berater muss eine unbedingt positive Einstellung gegenüber dem Klienten haben, er muss ihn akzeptieren
- ▶ Der Berater muss Einfühlungsvermögen in die psychische Situation des Klienten entwickeln und er muss ihm dieses Verständnis auch mitteilen können
- ▶ Das einführende Verständnis und die unbedingt positive Einstellung des Beraters müssen zu einem gewissen Grad von Klienten erfahren werden können

5. Motivation zur Sozialen Arbeit

- ▶ Ist es das Bedürfnis Anderen zu helfen?
- ▶ Ist es der Wunsch der Eltern?
- ▶ Ist es weil der- oder diejenige gerne mit Menschen zusammen ist?
- ▶ Ist es das Erleben von sozialen Ereignissen, dass einem Individuum das befriedigende Gefühl geholfen zu haben gibt?

5. Motivation zur Sozialen Arbeit

- ▶ Ein Kind, welches sich auf der Straße aus dem Griff der Mutter gelöst hat und stolpert, würde wohl fast jeder Passant aufheben. Die Handlung, um die es beim Aufheben geht, wäre in jedem Fall dieselbe, die Motivation jedoch sehr verschieden
 - ▶ aus Ärger, dass die Mutter nicht besser aufpasst
 - ▶ man möchte einen freundlichen Blick oder ein Dankeschön von der Mutter, dem Kind oder von beiden
 - ▶ aus Reflex oder aus Wohlerzogenheit

5. Motivation zur Sozialen Arbeit

- ▶ **Entstehung einer gemeinsamen psychischen Situation:**
 - ▶ Das Ich des helfenden Erwachsenen wird stimuliert, sich vorübergehend aufzulösen und taucht in eine neue, von früheren Erfahrungen durchdrungene psychosoziale Situation ein
 - ▶ kurzzeitige Befriedigung taucht wieder aus ihr auf.
 - ▶ Die Befriedigung ist in der **identifikatorischen Handlung** selbst (Kind aufheben), in der **vernunftgesteuerten Handlung** danach (Mutter suchen) und der **Empfindung einer psychosozial geglückten Situation** (Mutter und Kind zufrieden) zu suchen

5. Motivation zur Sozialen Arbeit

- ▶ Die Hilfe ist geglückt.
Aus Sicht der Psychoanalyse haben die Menschen, die soziale Arbeit leisten die Motivation aus der Bereitschaft heraus: **Erlebtes noch einmal erleben** zu wollen, etwas wiedergutmachen wollen
- ▶ Die eigenen Erfahrungen mit Familie (Eltern-Kind-Geschwister) tangieren das Arbeitsfeld der sozialen Arbeit. Die Person muss die Rolle des Vaters, der Mutter, des Kindes verstehen und eine Ausgewogenheit herbeiführen (Machtverhältnisse)
- ▶ ...*Die geglückte soziale Situation ist eine Ich-Leistung (im Sinne der entwickelten und balancierten, rational tätigen Psyche: Das Ich beurteilt) innerhalb eines Ich-Selbst-Sein (im sinne der Existenz. Das Ich lebt).*

6. Die Depression

„Es ist eine Störung des Gefühls- und Gemütslebens, die sich in einer traurigen Verstimmung, einem Verlust von Interesse/Freude und einer Verminderung des Antriebs äußern kann“

6a. Die Depression – wer ist betroffen?

- ▶ eine der am häufigsten vorkommenden seelischen Krankheiten
 - ▶ in Deutschland ca. 4 - 5 Millionen erkrankte Menschen
- ▶ Alter, soziale Stellung und Geschlecht sind irrelevant
- ▶ die moderne Gesellschaft trägt zu der Ausbreitung von Depressionen bei:
 - ▶ Arbeitslosigkeit steigt an
 - ▶ Einsamkeit / steigende Scheidungsrate
 - ▶ die Zukunft wird immer weniger planbar

6b. Entwicklung und Auswirkung

- ▶ medizinisch: es liegen Störungen in Bezug auf Botenstoffe im Gehirn vor
- ▶ die Auswirkungen der Krankheit entwickeln sich langsam
- ▶ anfangs zumeist: Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit und Übelkeit / hinzu kommt das ständige Gefühl, dass alles in der Welt negativ ist
- ▶ eine Depression kann sich aber auch durch bereits vorhandene Krankheiten entwickeln (Bsp. Zwänge, Angsterkrankungen, Alkoholismus, Phobien, Schlaflosigkeit oder chronische Schmerzen)

6c. Hauptsymptome einer Depression

- ▶ andauernde gedrückte Stimmung
- ▶ Interessenverlust an Dingen, die vor der Erkrankung von großem Interesse waren
- ▶ grundsätzliche Antriebslosigkeit

6d. Heilung und Heilungschancen

- ▶ Depressionen können mit Hilfe von Medikamenten und / oder einer Therapie geheilt werden
- ▶ viele Patienten erkranken erneut
- ▶ mehr als 10% der Erkrankten begehen Selbstmord

7. Fallstudie



Vater Klaus (arbeitet bei der Technik AG), Mutter Brigitte (Hausfrau), Sohn Jan (10 Jahre alt, Schüler)



Klaus hat nach 10 Jahren bei der Technik AG seinen Job verloren

7. Fallstudie



Klaus zieht sich immer weiter zurück und nimmt keinen Anteil mehr am Familienleben.



Seit längerer Zeit trinkt Klaus sehr viel und wird immer aggressiver. In letzter Zeit ist er auch tagsüber betrunken.

7. Fallstudie



Auch Brigitte zieht sich dadurch immer weiter zurück.



Jan hat in letzter Zeit immer mehr schlechte Noten. Seine Lehrerin sagt, dass er kaum noch Kontakt zu anderen Kindern hat.

7. Fallstudie

- ▶ **Stell Euch vor Ihr seid Sozialarbeiter:**
 - ▶ Wie würdet Ihr vorgehen?
 - ▶ Wie würdet Ihr helfen?
 - ▶ Welche Institutionen würdet Ihr einbinden?

8. Sozialarbeit an Schulen

- ▶ Lehrerinnen und Lehrer erkennen den Bedarf einer Beratung, um der Schülerin oder dem Schüler in einer vorliegend schwierigen Situation zu helfen
- ▶ Die Lehrkraft sucht den Kontakt zu der Schülerin oder dem Schüler und bietet die Möglichkeit einer Beratung in dieser individuellen Problemsituation an

8. Sozialarbeit an Schulen

1. Das Gespräch mit den Eltern, um auf die momentane Situation aufmerksam zu machen.
2. Dem Schulsozialarbeiter die Situation erklären und dieser oder diese nimmt sich der Schülerin oder des Schülers an.

8. Sozialarbeit an Schulen

- ▶ Die Lehrerinnen und Lehrer der Beratungs- und Förderzentren kommen erst zum Tragen, wenn Schule im Einvernehmen mit den Eltern einen Antrag auf Unterstützung durch das Beratungs- und Förderzentrum stellt
- ▶ Eltern können um Unterstützung bitten und sich direkt an das Förderzentrum wenden

8. Sozialarbeit an Schulen

- ▶ Die zuständige Lehrkraft (Förderzentrum) erstellt einen individuellen Förderplan. Dieser Förderplan ist für alle am Förderprozess in der Schule Beteiligten verbindlich. Es gibt ein Treffen aller Beteiligten, zur Evaluation und Besprechung des weiteren Vorgehens
- ▶ Die Zeitspanne für einen Förderplan ist meist ein Schulhalbjahr. Verweigern die Eltern die Zustimmung zur Erstellung eines Förderplans haben die Lehrkräfte weiterhin das Recht sich beraten zu lassen

8. Sozialarbeit an Schulen

- ▶ Schulsozialarbeiter darf erst beraten wenn Schülerin oder der Schüler selbst auf ihn zukommt, Lehrer auf bestimmte Schüler/innen aufmerksam macht, im offenen Bereich oder in einer Gruppe Probleme auftreten, die später in einer Beratung gelöst werden sollen, Eltern Rat suchen, Lehrer kollegiale Beratung wünschen
- ▶ Häufige Themen für individuelle Beratung und Hilfe:
 - ▶ Schulschwierigkeiten (Versagen, Schwänzen)
 - ▶ Konflikte im Elternhaus (Gewalt, sexueller Missbrauch)
 - ▶ Konflikte mit Mitschülern (Ausgrenzung, Bedrohung) oder Lehrern
 - ▶ Berufsfindung
 - ▶ Probleme der Persönlichkeitsentwicklung (geringer Selbstwert, Liebeskummer, Essstörungen, Identitäts- Beziehungsprobleme)

8. Sozialarbeit an Schulen

- ▶ **Aufgaben eines Schulsozialarbeiters:**
 - ▶ Lebensbewältigung
 - ▶ Prävention
 - ▶ Arbeit mit sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern
- ▶ Sozialarbeit an Schule vernetzt zwischen allen vor Ort am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligten Personen und Institutionen in und außerhalb der Schule
- ▶ Sozialarbeit als Teil eines Hilfesystems: Sie ergänzt den unterrichtlich geprägten Blick von Lehrkräften und Schulleitung und den emotionalen Zugang der Eltern.

8. Sozialarbeit an Schulen

- ▶ **Rückblick auf die Fallstudie:**
 - ▶ Würdet Ihr mit diesem neuen Wissen in der Fallstudie etwas anders machen?
 - ▶ Wie würden sich Eure Antworten verändern?

9. Quellen

- ▶ Junker, Helmut: *Das Beratungsgespräch. Zur Theorie und Praxis kritischer Sozialarbeit.* München: Kösel, 1973
- ▶ Jall, Hubert: *Die Sicht der Sozialarbeit in Schulen; in Dokumentation zum Studientag: Gemeinsam geht's besser, Institut für Fort- und Weiterbildung Forschung und Entwicklung, Katholische Stiftungsfachhochschule München und Deutscher Caritasverband, Landesverband Bayern, Juni 2002*
- ▶ Adamy, W./ Steffen, J.: *Abseits des Wohlstandes. Arbeitslosigkeit und neue Armut*
- ▶ Erlass vom 29. November 2006: Richtlinien über die Arbeit der sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentren (2008)
- ▶ Seithe, M. (2012). *Schwarzbuch Soziale Arbeit.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- ▶ Arnold, H. (2011). Soziale Arbeit - eine Wissenschaft? In H. Spitzer, *Soziallandschaften* (S. 27-35). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.